

# GRÜNES

Januar  
Nr. 1/2019



DIE ZEITUNG DER  
GRÜNEN KANTON ZÜRICH

# BLATT



## MARTIN NEUKOM

## #KLIMAWAHL2019

### INHALT

KLIMASCHUTZ	2
ABSTIMMUNG WASSERGESETZ	3
ABSTIMMUNG ZERSIEDELUNGSINITIATIVE	4
AUS DER REGION	5
WAHLPLAKAT KLIMASCHUTZ	6-7
GRÜNE STADT ZÜRICH	8-9
GRÜNE WINTERTHUR	10
JUNGE GRÜNE	11
AGENDA	12

#### Redaktion und Verlag

Grüne Kanton Zürich  
Ackerstrasse 44, 8005 Zürich  
044 440 75 50  
www.gruene-zh.ch  
sekretariat@gruene-zh.ch  
IBAN CH09 0900 0000 8002 6744 4

### Liebe Grüne

Es war einmal, 1867, da war die Schweiz Pionierin in Sachen Umweltschutz. Mit dem international beachteten Waldgesetz fällte die Schweiz damals einen Grundsatzentscheid: Nämlich die Ressource «Wald» auch künftigen Generationen gleichwertig zur Nutzung zu erhalten und der Natur in der stark besiedelten Schweiz einen Rückzugsort zu gewähren.

### Die Schweiz wird im Naturschutz abgehängt

Und wo stehen wir heute? Heute wird der Waldschutz zunehmend aufgeweicht. Für den fruchtbaren Boden fehlt ein verbindlicher Schutz. Geht es um die Fläche und Qualität der Naturschutzgebiete, ist die Schweiz europaweit das Schlusslicht. Und in Bezug auf die Abfallmenge pro Kopf an der europäischen Spitze. Die Schweiz ist keine Pionierin mehr, sondern wird mehr und mehr abgehängt.

Was wir brauchen, ist mehr Grüne Politik. Damit wir wieder zu PionierInnen werden und unsere Verantwortung im In- und Ausland wahrnehmen können. Und dies nicht nur im Umweltschutz, sondern auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, gegen Ausgrenzung und für globale Solidarität.

### Richtungswahl für das Klima

Liebe Grüne, die Wahlen stehen an! Im ganzen Kanton Zürich kandidieren fast 180 Grüne für den Kantonsrat. Mit Martin Neukom wollen wir unseren Grünen Sitz in der Regierung zurückerobern. Mit dem Hashtag #Klimawahl2019 starten wir ins Wahljahr 2019. Es wird eine Richtungswahl für das Klima und für den Umweltschutz. Ich zähle auf Eure Unterstützung an den Ständen und im persönlichen Kontakt in Eurem Umfeld. Die Ampeln stehen auf «grün», los geht's!

■ Marionna Schlatter,  
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

## LIEBE LESERINNEN

Uns Grünen stehen intensive Wochen bevor. Um wieder mehr Einfluss zu haben, wollen wir bei den Kantonsratswahlen einen satten Sieg hinlegen. Und damit es mit dem Klimaschutz endlich voran geht, muss unser Regierungsratskandidat Martin Neukom in den Regierungsrat gewählt werden (S. 2).

Gleichzeitig sind wir Grünen auch im Abstimmungskampf. Am 10. Februar 2019 stimmen wir über das kantonale Wassergesetz ab. Wir Grünen haben gegen die Vorlage des Referendum ergriffen. Eine weitere Schwächung des Gewässerschutzes ist nicht hinnehmbar (S. 3).

Am gleichen Tag werden wir zudem über die nationale Zersiedelungsinitiative der Jungen Grünen abstimmen. Im Kanton Zürich haben wir mit unserer Kulturlandinitiative zu diesem Thema bereits wichtige Erfolge gefeiert. Krempeln wir jetzt die Ärmel hoch, damit die Zersiedelungsinitiative zur Erfolgsgeschichte wird (S. 4).

Zudem gibt es wie immer viele Neuigkeiten in diesem «grünen blatt».

■ Nadine Berthel, Geschäftsführerin Grüne Kanton Zürich

> publikation@gruene-zh.ch

## IMPRESSUM

grünes blatt – Zeitung der Grünen Kanton Zürich, Ackerstr. 44, 8005 Zürich. Erscheint 4x jährlich. Auflage: 2400 Ex. Redaktion & Layout: Nadine Berthel. Korrektorat: Beat Hess, Ulla Blume. An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Marionna Schlatter, Martin Neukom, Thomas Forrer, Julian Croci, Bruno Arnold, Markus Kunz, Daniel Leupi, Julika Kotai, Jean-Marc Hensch, Luca Maggi, Reto Diener, Renate Dürr, Steven Goldbach. Bildnachweise: S. 5: InnoRecycling. Druck: Ropress. Diese Zeitung ist CO<sub>2</sub>-neutral und auf FSC-Papier gedruckt: FSC C010121.

STILLSTAND  
BEIM KLIMASCHUTZ

Die Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher sichtbar. Der Hitzesommer 2018 hat uns das vor Augen geführt. Die Bauern litten unter der Dürre, denn der Regen kam viel zu spät. Teilweise mussten sogar Tiere notgeschlachtet werden, weil zu wenig Futter vorhanden war. Im Rhein starben massenhaft Fische, weil das Wasser zu warm war. Im warmen Wasser ist der Sauerstoffgehalt geringer und die Fische ersticken qualvoll. An zahlreichen Bachabschnitten mussten Fische mit Netzen abgefischt und in kühlere Becken gebracht werden, damit sie überleben. Es ist beängstigend, wie stark der Mensch bereits in die Natur eingreifen muss, damit nicht alles auseinanderfällt.

Bereits 60 Prozent der Gletschermasse in der Schweiz ist geschmolzen. Im Mittelland gibt es noch halb so viele Schneetage wie 1970. Der Klimawandel ist bereits heute Realität.

Diesen Herbst haben Forscher der Universität Bern, der ETH Zürich und von Meteo Schweiz einen Bericht mit neuen Klimaszenarien für die Schweiz vorgestellt. Diese Szenarien sind deutlich genauer als die bisherigen und erlauben regionale Abschätzungen zu den Auswirkungen des Klimawandels. Der Bericht zeigt, dass sich die Trockenperioden in der Schweiz verlängern

werden. Der Regen wird seltener, dafür intensiver, wenn es dann mal regnet. Die Anzahl der extremen Hitzetage nimmt zu. Die Anzahl Schneetage nimmt drastisch ab. Schon 2060 könnte im Kanton Zürich die durchschnittliche Temperatur nochmals 4 Grad wärmer sein als heute.

Der Bericht zeigt aber auch, dass eine Stabilisierung des Klimas möglich ist, wenn der Klimavertrag von Paris umgesetzt wird. Die Grüne Fraktion hat schon nach den Sommerferien im Kantonsrat ein Vorstosspaket eingereicht und aufgezeigt, wo Handlungsbedarf besteht. Doch der Zürcher Regierungsrat ist nicht bereit, etwas zu unternehmen. Die Massnahmenpläne Klimaschutz der Regierung lassen alle wichtigen Themen aus und spielen bloss auf Nebenschauplätzen. So lobt sich die Regierung im Energieplanungsbericht 2017, dass sie in der Verwaltung 7 Elektrofahrzeuge angeschafft hat. Dem Regierungsrat mangelt es offensichtlich an politischem Willen oder an Fachkenntnis, um hier die notwendigen Massnahmen einzuleiten.

Darum kandidiere ich im März 2019 für den Zürcher Regierungsrat. Es braucht eine Grüne Stimme in der Regierung.

■ Martin Neukom, Kantonsrat, Regierungsratskandidat

ZUKUNFT UNSERER GEWÄSSER VERBAUEN?  
NEIN ZUM WASSERGESETZ!

Mit dem neuen Wassergesetz bleiben Bäche und Flüsse kanalisiert und verbaut. Die Standards beim Hochwasserschutz werden heruntergefahren und private Investoren sollen sich an der Wasserversorgung beteiligen können. Deshalb haben wir Grüne das Referendum gegen das Gesetz ergriffen. Am 10. Februar 2019 stimmen wir ab.

Gesunde und naturnahe Gewässer beherbergen eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen, liefern Trinkwasser, schützen vor Hochwasser und dienen uns allen zur Erholung. Aber vielen Bächen und Flüssen im Kanton geht es schlecht: Sie sind verbaut oder in Röhren verlegt. Ihre Wasserqualität ist wegen Düngung und Pestiziden gesunken. Und viele Fische, Krebse und andere Tier- und Pflanzenarten sind akut bedroht.

Schwächung des  
Gewässerschutzes

Doch das neue Wassergesetz trägt dem kritischen Zustand unserer Bäche, Flüsse und Seen keine Rechnung. Im Gegenteil, es schwächt den Gewässerschutz. Die bürgerliche Mehrheit des Kantonsrats will mit dem Gesetz, dass der Kanton wichtige Vorgaben des eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes umgeht und sich auf Ausnahmeregelungen beruft.

So verlangt der Bund, dass die Kantone neu sogenannte Gewässerräume festlegen, die dem Schutz der Gewässer und der Uferstreifen dienen. Nach dem Wassergesetz soll diese Festlegung jedoch unter «grösstmöglicher Schonung des privaten Grundeigentums» (§17) und, wo immer möglich, gar nicht erfol-

gen (§21). Dadurch können Pestizide weiterhin in Gewässernähe gespritzt werden. Und neue Gebäude kommen viel zu nah am Wasser zu stehen, während der Raum, den die Gewässer für ihre vielseitigen Funktionen benötigen, eingeschränkt bleibt.

Ins gleiche Kapitel gehört, dass das Wassergesetz gezielt die Wiederherstellung von natürlichen Gewässerräumen behindert. Wenn Revitalisierungen künftig weder Bau- noch Agrarland tangieren sollen (§22), ist kaum ein Projekt vor Rekursen sicher.

Gegen diese Unterwanderung des Gewässer- und Artenschutzes haben wir Grüne das Referendum ergriffen. Doch nicht nur deshalb.

Teilprivatisierung der  
Wasserversorgung

Das Wassergesetz soll auch erlauben, dass sich private Investoren in die kommunale Wasserversorgung einkaufen. Die Bürgerlichen konnten bis heute nicht erklären, wozu das gut sein soll.

Die Regierung wollte private Beteiligungen verbieten und nur die alten privatrechtlichen Wassergenossenschaften noch zulassen (§107). Denn

wer privates Kapital in die Wasserversorgung steckt, will Rendite. Oder als Grossbezüger den Wassertarif für sich senken. Oder öffentliche Aufträge für sich einheimsen, wie in Frankreich und Deutschland geschehen. Das führt zu höheren Kosten für die Bevölkerung. Die Anlagen werden vernachlässigt, die Tarife steigen, die Wasserqualität leidet – und die Angestellten werden der Willkür privater Investoren ausgesetzt. So werden Sicherheit und Qualität unserer Wasserversorgung aufs Spiel gesetzt.

Fahrlässiger  
Hochwasserschutz

Das neueste Klimaszenario des Bundes geht davon aus, dass die Hochwasserrisiken stark zunehmen werden. Gleichwohl sollen im Wassergesetz die Anforderungen an den Hochwasserschutz für Gebäude gesenkt werden (§25). Dadurch wird das Risiko von den Eigentümern via Versicherungen auf die Allgemeinheit abgewälzt. Wenn dann auch noch Restriktionen für Massnahmen an den Gewässern eingeführt werden, wird es absurd: so dürfen Hochwasserbauten nur ein «Minimum» an Land beanspruchen und schon gar kein Bauland (§ 22)!

Doch Bäche und Flüsse brauchen naturnahe und breite Betten, um grosse Wassermassen aufzunehmen. Das Wassergesetz behindert nicht nur die Renaturierung unserer Gewässer, es setzt auch Leib und Gut unnötigen Risiken aus. Mit ihm wird die Zukunft unserer Gewässer verbaut.

■ Thomas Forrer, Kantonsrat, Erlenbach Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (KEVU)

Wasser  
privatisieren?



GESETZ ZURÜCKWEISEN  
UND VERBESSERN!

SCHÄDLICHES WASSERGESETZ NEIN

www.wassergesetz-nein.ch

## ZERSIEDELUNG STOPPEN JETZT ERST RECHT!

Viele Grüne erinnern sich noch freudig an die Annahme der Kulturlandinitiative im Juni 2012. Nun kommt im Februar die Zersiedelungsinitiative der Jungen Grünen zur Abstimmung.

Man könnte meinen, der Stimmbevölkerung im Kanton Zürich müsse man die Wichtigkeit des Kulturlandschutzes nicht mehr erklären, schliesslich nahm sie die Kulturlandinitiative an. Leider zeigte die Verwerfung der Umsetzungsvorlage 2016, dass es kein einfacher Sieg werden wird. Auch nicht im Kanton Zürich. Dabei wäre die Annahme der Zersiedelungsinitiative so wichtig.

### Einmal versiegelt, immer versiegelt

Im Zeitraum von 40 Tagen wird in der Schweiz etwa die Fläche des Pfäffikersees verbaut und damit versiegelt. Versiegelten Boden wieder in Kulturland umzuwandeln ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die Zersiedelungsinitiative möchte diesem Landfrass zum einen mit einer Begrenzung der schweizweiten Fläche an Bauzonen auf dem heutigen Niveau begegnen. Zum anderen gilt es, nachhaltige und lebenswerte Quartiere zu fördern. Ein Siedlungsbrei aus Einfamilienhäusern verbraucht nicht nur enorm viel Platz. Auch die zurückgelegten Wege der Bevölkerung werden länger. Schliesslich sind der nächste Laden, das nächste Kino selten in Gehdistanz. Als Folge verpesten immer mehr Autos die Luft.

### Zersiedelung führt zu mehr Autoverkehr

Qualitatives verdichtetes Bauen mit viel öffentlichem Grünraum zwischen den Häusern, lokale Kindergärten und Schulen sowie nahegelegene Konsum- und Kulturangebote verhindern unnötiges Autofahren. Zudem können solche Quartiere viel einfacher durch den ÖV erschlossen werden. Kleinräumige Quartiere bieten aber auch sozialen Mehrwert. Durch einen sinnvollen Mix der Wohnformen und Mietpreise kann der Spaltung der Gesellschaft entgegengewirkt werden. Lieber Orte, an denen Menschen aus verschiedenen Kulturen, mehreren Generationen und mit unterschiedlichem Einkommen zusammenkommen als Thuja-Ghettos für Reiche. Ebenfalls lässt sich eine grosszügige gemeinschaftliche Infrastruktur finanzieren, die sonst nur wenigen zu Verfügung stehen könnte. Zum Beispiel eine Werkstatt, ein Gemeinschaftsraum für grosse Feste oder ein Tennisplatz vor der Haustür.

### Zersiedelung gefährdet Artenvielfalt

Aber nicht nur die Menschen profitieren von einem Stopp der Zersiedelung. Auch die Biodiversität wird geschützt.



Insekten finden auf Einheitsrasen keine Blüten. Der Bau neuer Strassen führt zu Landschaftszerschneidung. Viele Tiere können Strassen nicht überqueren, dadurch werden Populationen getrennt und vermindert. Die Zersiedelungsinitiative fordert deshalb auch, dass besser aufgepasst wird, dass ausserhalb der Bauzonen nur Gebäude entstehen, die dort stehen müssen. Es gibt keinen guten Grund, rund um einen alten Stall Einfamilienhäuser zu erstellen, die breitere Strassen, Mehrverkehr und weitere Bauten nach sich ziehen. Standortgebundene Bauten wie Berghütten oder Bauten von öffentlichem Interesse wie Wasserreservoir können auch nach der Annahme der Zersiedelungsinitiative ausserhalb der Bauzonen bewilligt werden. Scheinheilige Spekulationsobjekte nicht.

Wir Jungen Grünen freuen uns auf einen intensiven und erfolgreichen Abstimmungskampf gemeinsam mit den Grünen. Denn dieser ist für uns alle die beste Wahlwerbung für die bevorstehenden Kantonsratswahlen im März. Packen wir die Chance und setzen beim urgrünen Thema Kulturlandschutz neue wichtige Meilensteine.

■ Julian Croci,  
Co-Präsident Junge Grüne Zürich

## DEPONIE! TÄGERNAUERHOLZ

Der Kanton plant im Tägeraauerholz in Grüningen/Gossau eine riesige Deponie. Für diese Deponie sollen für die Trockenschlacke aus der Kehrichtverbrennungsanlage Zürcher Oberland 10 Hektaren intakter Wald gerodet werden.

Wir Grüne sind an vorderster Front beim Widerstand dabei – gegen den Standort, der als einziger im ganzen Kanton Zürich vollständig in einem Wald geplant ist. Der betroffene Wald ist das grösste zusammenhängende Waldstück im Zürcher Oberland. Er ist ein wichtiges Ökosystem. Es ist kein Zufall, dass genau hier vor wenigen Jahren ein Wolf gesichtet wurde.

Die Schweiz ist Europameisterin bezüglich Abfallmenge pro Kopf. Die EU verbietet Einwegplastik. Und die Schweiz? Plant eine Deponie, die von wachsender Abfallmenge ausgeht. Trotz topmodernen Kehrichtverbrennungsanlagen bleibt rund 16 Prozent der Masse nach dem Verbrennen übrig. Wer nicht absolut kulturpessimistisch ist, muss doch davon ausgehen, dass sich in näherer Zukunft unser Umgang mit Wertstoffen ändern muss. Hin zu mehr Kreisläufen, Wiederverwertung, neuen Materialien, mehr Kompostierbarem. Heute, im Zeitalter knapp werdender Ressourcen, wäre nicht Deponieren, sondern Recycling angesagt.

Im Kantonsrat haben die Grünen als einzige Partei den Antrag auf die Streichung des Standorts gestellt. Im November hat eine Wald-Demo am geplanten Standort stattgefunden, an der 400 Personen teilgenommen haben. Weitere Aktionen sind geplant. Mehr Infos: [facebook.com/Deponie](https://facebook.com/Deponie)

■ Marionna Schlatter,  
Präsidentin Grüne Kanton Zürich

## PETITION PLASTIK-RECYCLING

Kunststoff-Recycling ist klimafreundlich und trägt zur Kreislaufwirtschaft bei. Bereits 250 Schweizer Gemeinden haben dies erkannt und Sammelstellen für das Recycling von Haushaltskunststoffen eingeführt. Aber wieso meine Gemeinde noch nicht?

Obwohl Umweltnutzen und Wirtschaftlichkeit nachgewiesen sind, sperren sich noch viele Gemeinden. Der Grund: Sie fürchten um ihre Gebührenerträge und ums Brennmaterial für ihre Kehrichtverbrennungsanlagen. Dabei zeigen Beispiele aus der Ostschweiz (Kuh-Bag), wie auch die Kehrichtorganisationen vom Kunststoff-Recycling profitieren können.



Für das nächste Kapitel in der Erfolgsgeschichte Kunststoff-Recycling sind die Grünen gefordert. In vielen Gemeinden und Städten laufen bereits Vorstösse. Auch im Bezirk Andelfingen haben die Grünen Weinland eine Petition für flächendeckendes Kunststoff-Recycling gestartet. Die Chancen dafür stehen gut, da bereits 9 von 22 Gemeinden über Sammelstellen verfügen.

Unterstütze auch du diesen Schritt hin zur Kreislaufwirtschaft und unterzeichne jetzt die Petition: [gruene-zh.ch/Kunststoff-Recycling](https://gruene-zh.ch/Kunststoff-Recycling)

■ Bruno Arnold, Grüne Weinland

## GRÜNKOHL WAHLTAG

In einigen Jahren muss die Zürcher Rathausbrücke abgerissen und neu erstellt werden. Die Hochwasser! Sie kennen das ja aus den aktuellsten Klimaszenarien. Die Limmat wird regelmässig Geschiebe mit sich führen: Morsche Alleeebäume, SUVs und hin und wieder die Pantha Rhei («Alles fliesst»), deren Ruder sich verklemmt hat – und das muss alles unten durch! Kein Hafenkran weit und breit, der das aus dem Wasser fischen könnte!

Bei dieser Gelegenheit wird auch gleich das Rathaus erneuert. Es gibt dafür verschiedene Szenarien, von der Pinselrenovation bis zum gläsernen Neubau auf dem Ruth-Genner-Wiesli vor dem Opernhaus. Eine spezielle Herausforderung bietet der Ratsaal, denn der Flächenbedarf wäre dort eigentlich doppelt so hoch wie heute. Das hat nichts mit dem Leibesumfang gewisser Mitglieder des Kantonsrats zu tun, sondern mit dessen Gepflogenheit, Papierflieger aus den Akten zu falten und sie auch gleich zu testen. Manchmal soll es auch vorkommen, dass die Linken ein Siegestänzchen auf dem Tisch vollführen, weil sie unverhoffterweise eine Abstimmung gewonnen haben. Das stellt natürlich Ansprüche an die Statik.

Schliesslich wurde aber von den Planern als grösste Herausforderung richtig eingerechnet, dass die Grüne Fraktion nach den Wahlen 2019 auf 43 Personen angewachsen sein wird, was in der Cafeteria zwei neue Kühlschränke für vegane Getränke erfordert, auf dem Trottoir vier Veloständer mehr und ein neues Schuhgestell in der Garderobe für all die Holzschuhe. Das wird teuer.

■ G. Kohl

## Unseren Boden schützen!

Am 10. Februar 2019  
[zersiedelung-stoppen.ch](https://zersiedelung-stoppen.ch)



**JA** Zersiedelung  
stoppen  
Klug bauen



**DIE ZEIT**

**LÄUFT**

**LISTE 5 WÄHLEN**

**#KLIMAWAHL2019**

## VORBILDPROJEKT MIT AUSSTRAHLUNG ÜBER ZÜRICH HINAUS

In die Modulbau-Siedlung am Vulkanplatz mit über 30 Wohnungen für junge Menschen in Ausbildung und Geflüchtete kommt bald Leben. Das Projekt überzeugt durch Innovation und die Einhaltung der Ziele der Grünen. Umgesetzt wird es von der Stiftung Einfach Wohnen SEW, die von der Stadt Zürich gegründet wurde, um bezahlbare und ökologisch vorbildliche Wohnungen und Gewerberäume zu vermieten und erhalten. Die ZürcherInnen haben der neuen Stiftung, die aus einer Initiative der Grünen hervorging, 2013 mit über 75 Prozent deutlich zugestimmt. Die Stiftung trägt dazu bei, den Anteil der gemeinnützigen Wohnungen in der Stadt Zürich auf einen Drittel zu erhöhen. Und sie verfolgt die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft.

### Das ganze Quartier profitiert

«Umso mehr freut es mich, dass im Winter 2018 die Bewohnerinnen und Bewohner in die Siedlung «Wohnen am Vulkanplatz» einziehen. Das erste realisierte Projekt der Stiftung überzeugt mit einem innovativen und integrativen Ansatz: Auf dem Geerenweg-Areal beim Bahnhof Altstetten wohnen Geflüchtete und junge Menschen in Ausbildung Tür an Tür. 22 Wohnungen vermietet die Stiftung an das Jugendwohnnetz Juwo. 11 Wohnungen sind an die Asylorganisation Zürich (AOZ) vermietet. Erstellt wurden die Wohnungen in energetisch und ökologisch vorbildlicher Holzmodulbauweise. Eine Photovoltaik-Anlage wird die Wohnungen mit Strom versorgen.

Die Zwischennutzung für die nächsten 20 Jahre ist Teil des Gesamtprojekts FOGO: Auf dem benachbarten Teil des städtischen Areals ist eine temporäre Wohnsiedlung der AOZ mit Gewerberäumen untergebracht. Ebenfalls sind ein grosser Spielplatz und Treffpunkte fürs Quartier vorgesehen. FOGO hat in Rekordzeit nicht nur dringend benötigten und bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen und Geflüchtete

geschaffen, sondern hat das grosse Potential, zu einem neuen Treffpunkt fürs ganze Quartier zu werden.»

■ Daniel Leupi, Stadtrat, Stiftungsratspräsident SEW

### Beitrag zur Integration

«Inspiriert für das Zwischennutzungsprojekt hat die SEW ein Beispiel aus Österreich (PopUp Dorms in Wien Aspern), wo für 40 Studierende eine temporäre Holzmodulbauanlage im Passivhausstandard erstellt wurde.

Wir waren von Anfang an mit dem Juwo und AOZ über die Umsetzung unserer Idee im Gespräch. Das Projekt erlaubt eine Flexibilität zwischen dem Bedarf der Asylorganisation und dem Jugendwohnen. Wir wollen mit diesem Projekt auch einen Beitrag zur Integration von verschiedenen Bevölkerungsgruppen leisten.

Die Bauweise, der Einsatz von erneuerbaren Energien und das Bauen ohne Untergeschoss ermöglichen, energetisch und ökologisch vorbildlich zu bauen. Der geringe Flächenverbrauch pro Person – halb so gross wie der städ-

tische Durchschnitt – ist ein wichtiger und wirtschaftlich günstiger Schritt in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft. Damit halbiert sich praktisch der Energieverbrauch und der CO<sub>2</sub>-Ausstoss, der auf das Wohnen entfällt.»

■ Julika Kotai, Stiftungsrätin SEW

### Gute Nachbarschaft

«Dank der neuen Wohnsiedlung konnten wir für 102 junge Menschen in Ausbildung bezahlbaren Wohnraum schaffen. Das war für uns eine grosse Chance, die neuen Wohnungen waren sehr begehrt. Die meisten Juwo-Mieterinnen und -Mieter leben in durchmischten Nachbarschaften, von der Alterssiedlung bis zur «normalen» Genossenschaftssiedlung. Erstmals leben nun Geflüchtete und Studierende in einer Siedlung zusammen und wir erhoffen uns eine gute Nachbarschaft, in der die Probleme nicht zahlreicher sind als in anderen Nachbarschaften.

Bei der Vermietung gibt es keine grundsätzliche Unterschiede zu anderen Wohnungen, aber aufgrund der Grösse haben wir für die Siedlung eine separate Website eröffnet. Interessierte konnten sich auf der Warteliste eintragen. Als Unterstützung zur Bildung von Wohngemeinschaften (18 5er- und 4 3er-Wohngemeinschaften) setzen wir erstmals Whatsapp-Gruppen ein.»

■ Jean-Marc Hensch, Jugendwohnnetz Juwo

Mehr Infos zum Projekt unter [www.fogo.ch](http://www.fogo.ch) Das Interview mit Julika Kotai und Jean-Marc Hensch finden Sie auf [www.gruenezuerich.ch](http://www.gruenezuerich.ch).



## DEN ERFOLG DER STÄDTISCHEN WAHLEN IN DEN KANTON TRAGEN

Bei den städtischen Wahlen Anfangs Jahr waren die Grünen Stadt Zürich höchst erfolgreich. Zwei neue Sitze im Stadtparlament und mit Karin Rykart eine zweite Vertretung in der Stadtregierung konnten wir dazugewinnen. Das Motto #HaltungZeigen zeigte Wirkung. Diesen Erfolg wollen wir in den Kanton tragen.

Der Vorwahlkampf hat begonnen. Auf den öffentlichen Plätzen dieser Stadt sind am Wochenende wieder vermehrt Stände der lokalen Parteien zu sehen. Auch wir Grünen sind seit Wochen wieder auf der Strasse unterwegs – war es im letzten Abstimmungskampf dieses Jahres oder beim Unterschriftensammeln für das Referendum gegen den Milliardenbschiss der Steuervorlage 17. Im neuen Jahr gilt es diesen Einsatz nochmals zu steigern.

### #Klimawahl2019

Die Wahlen 2019 haben die Grünen zur Klimawahl erklärt. Der letzte Sommer hat uns weltweit eindrücklich vor Augen geführt, dass dies dringend nötig ist. Die neuesten Klimaszenarien zeigen, welche regionalen Auswirkungen der Klimawandel hat. Längere Trockenperioden, seltenerer, aber heftigerer Regen und ein starker Anstieg der Anzahl Hitzetage zeichnen dieses Bild. Bis 2060 könnte die durchschnittliche Temperatur im Vergleich zu heute nochmals um vier Grad steigen, und das gilt vor allem für die Städte.

### Wahlen gewinnen für den Klimaschutz

Ein derartiger Temperaturanstieg wäre nicht nur für die Natur und die Landwirtschaft, sondern insbesondere für das Zusammenleben in den Stadtquartieren und urbanen Zentren fatal. Damit endlich griffige und sozialverträgliche Massnahmen gegen den Klimawandel ergriffen werden können, ist eine Veränderung der Machtverhältnisse nötig – im Kanton und ein paar Monate später auch auf nationaler Ebene.

### Veränderungen sind möglich

In der Stadt Zürich haben wir seit Mai eine links-grüne Mehrheit. Schon die ersten Monate zeigen: mit einer konsequenten sozialen und ökologischen Politik sind konkrete Massnahmen möglich, auch wenn sie nicht immer gross sind. Beim Bau von bezahlbaren und ökologischen Siedlungen können wir ein Augenmerk darauflegen, dass diese autoarm geplant werden. Wir können mit grünen Innenhöfen, grosszügigen Gärten und bepflanzten Dächern für ein angenehmes Klima

sorgen. Wir können Grünflächen schützen und dafür sorgen, dass in Zürich erneuerbare Energie produziert und eingesetzt wird. Unsere Politik vergisst aber auch die sozial Schwächeren, Alten, Alleinerziehenden, Geflüchteten oder Ausgegrenzten nicht. Genauso wichtig wie das ökologische Klima ist das soziale Klima.

Die Lebensqualität in der Stadt Zürich ist hoch. Diesen Erfolg wollen wir Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher in den Kanton und die Schweiz tragen. Wir wollen uns global für eine ökologischere und gerechtere Welt einsetzen. Als erste Konsequenz braucht es darum mehr Grüne Politik im Kantons- und Regierungsrat. Dafür gilt es in den nächsten Monaten wieder mit vollem Einsatz Haltung zu zeigen. Auf einen erfolgreichen Wahlkampf!

■ Luca Maggi, Vizepräsident Grüne Stadt Zürich und Markus Kunz, Fraktionspräsident Grüne Gemeinderatsfraktion



## DIE ZUKUNFT BRAUCHT MEHR GRÜN

Bei den vergangenen Kantonsratswahlen mussten die Grünen Winterthur mit dem Verlust von zwei von drei Parlamentssitzen eine schmerzvolle Niederlage einstecken. Aber, wir wären nicht die Grünen, wenn wir nicht nach vorne schauen würden. Vier Themen sind uns besonders wichtig.



### Jetzt für unsere Lebensgrundlagen investieren

Die aktuelle Legislatur zeigte schonungslos auf, dass die Grünen im Kantonsparlament untervertreten sind. Die kantonale Politik verweigerte sich praktisch jedem Ansinnen, im Klimaschutz ernsthaft etwas zu unternehmen. Die Regierung brüstet sich in ihrem jüngsten Bericht dazu hilflos mit der belanglosen Nachricht, dass sie ein paar Elektroautos angeschafft hat.

Konservative Kreise wollen beim Umweltschutz immer nur sparen. Das haben wir die letzte Zeit gerade auch in Winterthur zur Genüge erlebt. Es wird höchste Zeit, das zu ändern. Gerade für den Umbau der Energieversorgung sowie den Ausbau der erneuerbaren Energien braucht es wesentlich mehr Engagement und finanzielles Commitment.

**Urs Hans, Turbenthal:** «Alle reden heute vom Klimawandel. Niemand ist sich bewusst, dass ein biologisch gesunder Boden ein X-faches dessen an CO<sub>2</sub> speichern kann, was der weltweite Kompensationshandel bewirkt. Stattdessen werden Millionen Tonnen Pestizide ausgebracht, die die Mikroflora im Boden schädigen und das Klima weiter aufheizen.»

### Platz für den ÖV und für Velos

Dasselbe Bild zeigt sich auch bei der Mobilität. Benzinautos einfach durch elektrisch betriebene Fahrzeuge zu ersetzen ist keine Lösung. Der Platzverbrauch im ruhenden und rollenden Verkehr wird nicht weniger. Der Bus steht immer noch im Stau und die Velos werden weiterhin weggedrängt. Wir wollen eine klare Reduktion des motorisierten Individualverkehrs und

nicht nur eine (partielle) «Gewissensberuhigung» dank Elektroautos.

### Bildung ist unser wichtigster Rohstoff

**Nora Keller, Seuzach:** «Es braucht ein leistungsfähiges öffentliches Schulsystem, das auf individuelle Bedürfnisse eingeht und die Stärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler fördert. Bei der Bildung darf keinesfalls gespart werden.»

### Winterthur steht in den Startlöchern

Bei den Erneuerungswahlen im nächsten Frühjahr wollen wir die beiden Sitze im Kantonsrat zurückerobert. Mit einem Wahlbrunch am Sonntag, 20. Januar 2019 begehen wir den Wahlauftritt.

Der Winterthurer Schriftsteller und langjähriges Mitglied der Grünen, Peter Stamm, liest Geschichten über den Wald, eine unserer wichtigsten grünen Lungen. Mehr zu unseren Veranstaltungen findest du in dieser Ausgabe des Grünen Blatts oder auf unserer Website unter [www.gruene-winterthur.ch](http://www.gruene-winterthur.ch).

Wir freuen uns auf einen engagierten, abwechslungsreichen und spannenden Wahlkampf!

■ **Reto Diener und Renate Dürr,**  
Co-Präsidium Grüne Winterthur

## JUNGE GRÜNE BEREIT FÜR KANTONSRAATSWAHLEN

Mit frischen Ideen im Gepäck nehmen die Jungen Grünen Kurs auf den Kantonsrat. Zahlreiche motivierte Kandidierende stehen bereit, um für eine bessere Durchmischung des Parlaments zu sorgen.

Die Jungen Grünen zählen im Kanton Zürich inzwischen über 500 Mitglieder. Nie zuvor waren so viele junge Menschen bereit und motiviert, Grüne Politik aktiv mitzugestalten.

Am 12. Februar 2019 wird die Schweiz mit der Zersiedelungsinitiative über die erste zur Abstimmung kommende nationale Volksinitiative der Jungen Grünen befinden. Mit 125'000 Unterschriften wurde sie im Herbst 2016 eingereicht, 90'000 Unterschriften davon stammen allein von den Jungen Grünen. Damit halten sie einen eindrücklichen Rekord, denn so viele Unterschriften hat noch nie eine Schweizer Jungpartei für eine Volksinitiative gesammelt.

Nun kommt die Zersiedelungsinitiative unmittelbar vor den Zürcher Kantonsratswahlen zur Abstimmung und wird damit ein wesentlicher Bestandteil des gemeinsamen Wahlkampfes von Grünen und Jungen Grünen sein. Die Jungen Grünen übernehmen den Kampagnenlead und werden eine Reihe von kantonsweiten Aktionen

durchführen und diverse Möglichkeiten anbieten, sich in unterschiedlicher Art und Weise an der Kampagne zu beteiligen (eine Übersicht ist abrufbar unter [www.jungegruene.ch/zh/aktiv-gegen-zersiedelung](http://www.jungegruene.ch/zh/aktiv-gegen-zersiedelung)).

Einen weiteren Schwerpunkt der junggrünen Wahlkampagne werden die Themen Kreislaufwirtschaft und Ressourcenverschwendung darstellen. Damit greifen wir Themenfelder auf, in denen sich die Jungen Grünen schon seit Langem engagieren. Sei es gegen das skandalöse Ausmass an Foodwaste oder für die Abfallvermeidung und ein besseres Recycling.

Engagieren wollen wir uns allerdings nicht nur bei Aktionen, Events und beim Unterschriftensammeln auf der Strasse, sondern auch im Parlament. Und gerade hier wären mehr Junge Parlamentarier\*innen motivieren wiederum viele weitere junge Menschen in ihrem Umfeld und darüber hinaus, sich aktiv an politischen Prozessen zu beteiligen.

Folgende Junge Grüne stellen sich in den verschiedenen Bezirken zur Wahl:

- Selina Walgis (Zürich Kreise 7/8)
- Julian Croci (Uster)
- Anika Brunner (Meilen)
- Ursina Schärer (Pfäffikon)
- Benjamin Walder (Hinwil),
- Nina Wenger (Stadt Winterthur)
- Meriel Thierer (Zürich Kreise 11/12)
- Michelle Spahn (Andelfingen)
- Meret Schneider (Uster)
- Elena Marti (Zürich Kreise 11/12)
- Simon Caluori (Meilen)
- Britta Rentsch (Stadt Winterthur)
- Fabienne Mouret (Stadt Winterthur)

Wir freuen uns auf einen engagierten gemeinsamen Wahlkampf mit den Grünen.

■ **Steven Goldbach,**  
Koordinator Junge Grüne Zürich



## GRÜNE TERMINE

### GRÜNE KANTON ZÜRICH

**10. Januar 2019, 19:30 Uhr**

#### Mitgliederversammlung

Wahlauftakt Wahlen 2019, Abstimmungsvorlagen 10. Februar 2019,

Apéro 19:00 Uhr, Volkshaus Zürich, Grüner Saal

**24. März 2019, ab 14:00 Uhr**

#### Wahlfest kantonale Wahlen

Gemeinsam möchten wir mit euch auf einen engagierten Wahlkampf zurückblicken, den Ergebnissen entgegenfeiern und dann (hoffentlich) gemeinsam feiern, Ort wird noch bekannt gegeben

### GRÜNE STADT ZÜRICH

**6. Januar 2019, 10:30–14:00 Uhr**

#### 3-Königs Brunch

Anmeldung bis zum 20. Dezember 2018: sekretariat@gruenezuerich.ch, Wirtschaft Ziegelhütte, Hüttenkopfstrasse 70, Zürich

**15. Januar 2019, 19:30 Uhr**

#### Mitgliederversammlung

Vor-Nomination Nationalratswahlen, Zersiedlungsinitiative mit Luzian Francini, Apéro 19:00 Uhr, Stiftung zum Glockenhaus, Saal Genf

### GRÜNE WINTERTHUR

**20. Januar 2019, 10:00–14:00 Uhr**

#### Wahlbrunch

Der Winterthurer Schriftsteller und Mitglied der Grünen, Peter Stamm, liest Geschichten über den Wald, Restaurant Stadtmuur, Oberer Graben, Winterthur

**29. Januar 2019, 19:30 Uhr**

#### Mitgliederversammlung Grüne Stadt und Bezirk Winterthur

Kirchgemeindehaus, Liebestrasse 3, Winterthur

**27. Februar 2019, 19:30 Uhr**

#### Filmvorführung «Climate Warriors»

Inputreferat von Martin Neukom, Regierungsratskandidat und Marcel Hänggi, Journalist und Mitbegründer der Gletscherinitiative, Kino Cameo, Lagerplatz, Winterthur

**13. März 2019, 19:30 Uhr**

#### Jahresversammlung Grüne Stadt und Bezirk Winterthur

Kirchgemeindehaus, Liebestrasse 3, Winterthur

### GRÜNE BEZIRK DIETIKON

**26. Januar 2019, 18:00 Uhr**

#### Benefiz-Wahlbankett

Anmeldung bis 10. Januar 2019 an: dominik.ritzmann@gmx.ch, Stürmeierhaus, Freiestrasse 14, Schlieren

### GRÜNE WEINLAND

**18. Januar 2019, 17:15 Uhr**

#### Betriebsbesichtigung Recyclingwerk Eschlikon TG

Anmeldung bis zum 12. Januar 2019: weinland@gruene-zh.ch

### GRÜNE WALD

**9. Januar 2019, 19:30 Uhr**

#### GrüneWalder Parteihöck

Bei Kathrin & Markus, Eschenstrasse 11, Wald

**6. März 2019, 19:30 Uhr**

#### Generalversammlung

Bei Kathrin & Markus, Eschenstrasse 11, Wald

### GRÜNE WÄDENSWIL

**28. Januar 2019, 19:30 Uhr**

#### Fondue-Essen

Freizeitanlage Untermosen, Wädenswil

### GRÜNE DIETIKON

**22. März 2019, 19:00 Uhr**

#### Generalversammlung

Ort wird noch bekannt gegeben

### GRÜNE BÜLACH

**19. Februar 2019, 19:30 Uhr**

#### Wahlpodium

Mit Martin Neukom, Natalie Rickli, Claudio Schmid und David Galeuchet, Hotel zum goldenen Kopf, Bülach

**26. Februar 2019, 20:00 Uhr**

#### Mitgliederversammlung

Seemattstrasse 7, Bülach

### JUNGE GRÜNE

**9. Januar 2019, 19:00 Uhr**

#### Rhetorik-Workshop

#### Zersiedlungsinitiative

Anmeldung: zuerich@jungegruene.ch, Ort wird noch bekannt gegeben

**18. Januar 2019, 19:00 Uhr**

#### Mitgliederversammlung

Sekretariat, Ackerstrasse 44, Zürich

**18. Februar 2019, 19:00 Uhr**

#### Junggrüner Treff

Sekretariat, Ackerstrasse 44, Zürich

### ALLE VERANSTALTUNGEN

[gruene-zh.ch/veranstaltungen](http://gruene-zh.ch/veranstaltungen)

## PAROLENSPIEGEL

### 10. FEBRUAR 2019

#### Kantonale Vorlagen

NEIN Wassergesetz

NEIN Hundegesetz

#### Eidgenössische Vorlagen

JA Zersiedlungsinitiative

> [gruene-zh.ch/abstimmungen](http://gruene-zh.ch/abstimmungen)